



Dorothea Lüddeckens, Philipp Hetmanczyk, Pamela E. Klassen, und Justin B. Stein, The Routledge Handbook of Religion, Medicine, and Health

Routledge, New York, 2022, 546 Seiten

Jana Küchler



Electronic version

URL: <https://journals.openedition.org/zjr/2430>

DOI: 10.4000/zjr.2430

ISSN: 1862-5886

Publisher

Deutsche Vereinigung für Religionswissenschaft

Electronic reference

Jana Küchler, „Dorothea Lüddeckens, Philipp Hetmanczyk, Pamela E. Klassen, und Justin B. Stein, The Routledge Handbook of Religion, Medicine, and Health“, *Zeitschrift für junge Religionswissenschaft* [Online], 18 | 2023, Online erschienen am: 25 September 2023, abgerufen am 27 September 2023.
URL: <http://journals.openedition.org/zjr/2430> ; DOI: <https://doi.org/10.4000/zjr.2430>

This text was automatically generated on 27 septembre 2023.



Creative Commons - Namensnennung 4.0 International - CC BY 4.0
<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>

Dorothea Lüddeckens, Philipp Hetmanczyk, Pamela E. Klassen, und Justin B. Stein, The Routledge Handbook of Religion, Medicine, and Health

Routledge, New York, 2022, 546 Seiten

Jana Küchler

REFERENCES

Dorothea Lüddeckens, Philipp Hetmanczyk, Pamela E. Klassen, und Justin B. Stein (Hrsg.) The Routledge Handbook of Religion, Medicine, and Health. Routledge, New York, 2022, 546 S., eBook 30 €, Hardcover 240 €

- 1 Das Routledge Handbook of Religion, Medicine and Health ist ein vielseitiges Werk, das sich aus sehr verschiedenen Perspektiven den Themenbereichen des Titels annähert. Diese Themen sind umso aktueller, da die Corona-Krise eine Reihe neuer Fragen gestellt und alte Probleme neu aufgeworfen hat. Das betonen auch die Herausgeber*innen zu Beginn des Sammelbandes, für den die ersten Arbeitsschritte bereits 2019 konzipiert wurden. Die Verbindungen zwischen Religion, Medizin und Gesundheit sind rund um die Welt vielschichtig miteinander verwoben. Sie überschneiden und durchkreuzen sich. All diese Verbindungen, und Grenzen, werden an diversen Beispielen von einer ebenso vielfältigen Autor*innenschaft bearbeitet, die sich aus Religionswissenschaftler*innen, Anthropolog*innen, Ethnolog*innen, Soziolog*innen, Mediziner*innen und zwischen diesen und weiteren Fächern auch interdisziplinär Arbeitenden zusammensetzt.

- 2 Die Perspektiven der beitragenden Autor*innen auf ihre Themenbereiche sind wissenschaftlich fundiert, aber trotzdem auch für weniger fachlich Involvierte gut nachvollziehbar. Kritisch, aber wertschätzend gehen die Autor*innen mit ihren Spezialgebieten um. Für die Strukturierung der Beiträge haben die Herausgeber*innen den Autor*innen einige Orientierungspunkte mitgegeben. So sollten zum Beispiel Autorität und professionelle Legitimierung als Einflussfaktoren auf das Verhalten der Akteur*innen zwischen Medizin und Religion in die Texte miteinbezogen werden. Politische, aber auch mediale und institutionelle Infrastrukturen sollten neben den physischen auf ihre hilfreichen oder störenden Einflüsse bei der Verbreitung und Anwendung von Praktiken betrachtet werden. Die historische Ebene sollte, wo sie vorkommt, zur besseren Vergleichbarkeit die Verbreitung der Biomedizin im Kontext von Kolonialisierung und Christianisierung beachten. Dabei sollte die Frage, inwieweit die historischen Wurzeln auch einen Einfluss auf die heutige Beziehung von Medizin und Religion haben, im Auge behalten werden. Es sollte auch darauf geachtet werden, inwieweit Normen in Bezug auf Gender, Alter, Hautfarbe, Sexualität und «Ability/ Disability» (S.7) die jeweiligen Themen der einzelnen Kapitel beeinflusst haben. Auf die Fragen wurde nicht in allen Kapiteln gleich stark fokussiert, was themenabhängig nachvollziehbar scheint.
- 3 Das Werk befasst sich sehr ausführlich mit den verschiedenen, mitunter spannungsreichen Aspekten zwischen Religion, Medizin und Gesundheit, was für die professionelle Qualität des Handbuchs spricht. Es werden fünf Hauptthemen aufgenommen, die bis zu zehn Unterkapitel umfassen. Aus diesen vielfältig differenzierten Abschnitten werden im Folgenden einige beispielhaft herausgegriffen, wobei die Hauptthemen im Fokus bleiben sollen.
- 4 Der erste Teil befasst sich mit Heilungspraktiken, die religiöse Wurzeln oder Rahmungen¹ aufweisen. Es werden sowohl traditionelle als auch aus verschiedenen Traditionen hervorgegangene Praktiken beleuchtet, die rund um die Welt Anwendung finden: Afrikanische Heilkunde(n)² in historischem Fokus; Ayurveda aus aktueller Perspektive; Achtsamkeits-Übungen in verschiedenen Bereichen der Welt und unter verschiedenen religiösen und philosophischen Blickwinkeln; Homöopathie und Chiropraktik in Amerika als Teil der modernen alternativen Spiritualität und Heilungssuche; *Palliative Care* und Anthroposophie in Europa; spirituelles Heilen in Lateinamerika und schließlich auch Chinesische Medizin, die mit einer nicht-cartesianischen Körpersicht arbeitet und damit auf einem Menschenbild basiert, das sich von dem stark körperzentrierten modernen biomedizinischen Modell³ unterscheidet, dieses aber in jüngerer Zeit auch zunehmend beeinflusst und erweitert.⁴
- 5 Bei der Bearbeitung der benannten Themen liegt der Fokus auf praktischen Aspekten. So wird die MBSR (Mindfulness Based Stress Reduction) im Spannungsfeld zwischen Millionenbusiness und buddhistischen Wurzeln dargestellt (S.83). Darüber hinaus wird auch die Entwicklung dieser sehr populären Achtsamkeitsbewegung nachvollzogen. Dabei wird eine bedeutende Unterscheidung zwischen Selbstoptimierung mit Fokus auf Funktionstüchtigkeit in der Gesellschaft und Kultivierung innerer Werte wie Freundlichkeit, Hingabe, Demut, Respekt u. a. (S.93) erörtert. Weitere Beiträge befassen sich mit Spannungen zwischen Ost und West sowie Tradition und Moderne. So wird zum Beispiel Ayurveda als Wissenschaft und vedische Tradition begriffen. Der Umgang der modernen Bio-Medizin mit Ayurveda und die gegenseitigen Deutungen ergeben einen spannenden Blickwinkel (S.30f). Synergien und Parallelen zwischen

verschiedenen Praktiken werden thematisiert, zum Beispiel zwischen Chiropraktik und Homöopathie.

- 6 Der zweite Teil thematisiert religiöse Akteur*innen im medizinischen Umfeld. Die Rollen von buddhistischen *Spiritual Care*-Beauftragten⁵ in Japan (S.171), muslimischen Seelsorger*innen im Gesundheitswesen in Nordamerika (S.200), aber auch von israelischen Rabbis im Umfeld der Reproduktionsmedizin, um nur einige Beispiele zu nennen, werden in ihren Aufgaben und ethischen Herausforderungen gezeigt. Es geht um Rollenverständnisse z.B. die der Krankenhausseelsorger*innen als wichtige Helfer*innen im Krankenhausalltag, die das medizinische Personal entlasten (S.190f). Ebenso um Arbeitsverhältnisse, wie jene der buddhistischen Priester im modernen Japan (S.174f), und um Herangehensweisen, z.B. den Umgang mit den ambivalenten Verhältnissen zwischen charismatischen Heilungshoffnungen und der Anerkennung moderner Medizin bei charismatischen Gottesdiensten in den USA und Singapur (S. 224f). Auch ein Beitrag zu Amma (Mata Amritanandamayi) wurde eingebracht. Hier geht es um die Schnittstellen von Wundern und Medizin (S.244). Einige Erfahrungsberichte bieten die Möglichkeit, sich besser in die Begegnungen mit diesen teilweise sehr speziellen Akteur*innen hineinzuversetzen.
- 7 Der dritte Teil befasst sich mit Infrastrukturen im Umfeld von Religion und Medizin. Interessante Perspektiven auf digitale und politische Infrastrukturen werden eröffnet. Unter anderem wird das religiöse Umfeld von Hebammen in verschiedenen Ländern, zum Beispiel dem Sudan, thematisiert (S. 349f). Insbesondere fokussieren die Beiträge auf unterschiedliche Formen der Verbreitung von Angeboten, die teilweise von der im Buch oft als «Biomedizin» bezeichneten westlichen Medizin, nicht anerkannt werden. Ein bemerkenswertes Beispiel dafür ist ein im Netz weit verbreiteter japanischer Markt, der die Austreibung böser Geister anbietet (308f).
- 8 Im vierten Teil «Boundary-making between Religion and Medicine» zeigt sich deutlich die Spannung der Thematik, die hier bearbeitet wird. Die betrachteten Grenzen ziehen sich unter anderem zwischen Religion und Biochemie in der Transfusionsmedizin (S. 406f) - wobei differenziert die Philosophie der Zeugen Jehovas bezüglich Bluttransfusionen vorgestellt wird - zwischen Religion, Kultur und der Impfpolitik oder zwischen Psychotherapie und Spiritualität in Europa und Nordamerika. Diese beiden kontinentalen Vertreter der westlichen Medizin arbeiten weiter an der Integration spiritueller Konzepte in die psychiatrische oder psychologische Behandlung. Die Geschichte der Psychiatrie, in der Geistesstörungen als Folge von Sünde oder Besessenheit gedeutet wurden (S.479f), ist in diesem Zusammenhang für das Verständnis dieses Spannungsverhältnisses zwischen Religion und moderner Medizin relevant.
- 9 Da das Buch zwischen 2019 und 2022 entstand, beschlossen die Herausgeber*innen einen fünften Teil zu Epidemien und Religion hinzuzufügen. Diese Entscheidung wurde 2020 getroffen. Die thematische Ausrichtung ist wesentlich stärker an der Covid-Pandemie orientiert, als der Titel vermuten lässt. Es wurde keine weitere Epidemie, die ja im Laufe der Menschheitsgeschichte mannigfaltig vorkamen, speziell thematisiert, doch werden in den Unterkapiteln Verbindungen und Vergleiche gezogen. Da die Beiträge zu Beginn der Krise verfasst wurden, sind die Beiträge zur Corona-Pandemie thematisch eher ein Einblick in die getroffenen Notfallmaßnahmen und die ersten Versuche, der Situation zu begegnen. Viele Fragen kristallisierten sich erst in den folgenden Jahren heraus. Einige waren aber auch schon am Anfang der Pandemie, die

bis März 2020 noch nicht als solche eingestuft wurde, präsent. Religionsgemeinschaften als potenzielle Pandemietreiber*innen wurden auch in den Folgejahren häufig thematisiert. Dabei waren Glaubens- und Versammlungsfreiheit und die Einschränkung dieser Rechte immer wieder aufflammende Konfliktherde. Solidarität, z.B. zur Schaffung schneller Lösungswege durch Zusammenarbeit, bietet ein wichtiges Gegengewicht zu diesen schwierigen ethischen Fragen.

- 10 Insgesamt ist das Buch ein spannender Ausgangspunkt, um sich mit einer Vielzahl hochaktueller Themen zu beschäftigen, deren Wurzeln zuweilen historisch weit in der Zeit zurückreichen. Die gezeigten Forschungsperspektiven sind religionswissenschaftlich in vielerlei Hinsicht relevant. Neuere Ausprägungen alternativer Heilungsverfahren, in diesem Buch CAM⁶ genannt, haben den Bezug zu den religiöseren Ursprüngen teilweise abgestreift, wie z.B. Chinesische Medizin oder Ayurveda (S.6). Viele dargestellte Verbindungen sind aber klar religiös oder spirituell konnotiert. Die Vertreter*innen, Praktiken, Verbreitungswege und Reibungspunkte mit der Biomedizin sind in den meisten Beiträgen auch aus religionswissenschaftlicher Perspektive relevant und können thematisch hilfreiche Beiträge zu eigener Forschung sein.
- 11 Dabei ist zu betonen, dass insgesamt die erhofften Wirkweisen und Ergebnisse der verschiedenen CAMs, wie Ayurveda, Homöopathie und afrikanische Geistheilung, aus einer Perspektive thematisiert werden, die ihnen ihre Effekte nicht abspricht. Allgemein sind die Autor*innen aber darum bemüht, die Phänomene aus einer Metaperspektive zu analysieren und zu ergründen, die wissenschaftlich klare Beobachtungsräume schafft.⁷ Es finden sich wissenschaftlich fundierte Beiträge zu einem sowohl geschichtsträchtigen als auch zukunftsweisenden Themenkomplex, der inzwischen so umfassend ist, dass er fast ein eigenständiges Studienfach begründen könnte. Die Arbeit mit und an den Grenzen des naturwissenschaftlich Erklärbaren ist weit verbreitet, wie dieses Buch sehr anschaulich und vielseitig darlegt. Verbindungssuche zu Geistern, die als *entidades*⁸ diejenigen berieten, die sich in Afrika mit geringsten Mitteln und wenig Ausbildung um alle Arten von Störungen und Krankheiten kümmern mussten (S.21), ist eins von vielen Beispielen, das aus diversen Betrachtungswinkeln der Religionswissenschaft interessant ist.
- 12 Auch der eigene Blick auf Gesundheit und Krankheit, auf Körper, Geist und Seele oder auf kulturelle Unterschiede in den Betrachtungen dieser Bereiche lässt sich durch das Buch erweitern. Nicht jedem ist bewusst, dass die WHO schon 1984 versucht hat, die Ebene der Spiritualität in ihre offizielle Gesundheitsdefinition aufzunehmen. Dieser Aspekt wird in einem Beitrag umfangreich thematisiert (The WHO's production and enactment of spirituality, S.464-475). In der zusammengefassten Diskussion um die Erweiterung der Definition zeigt sich deutlich die Relevanz der Religionswissenschaft für diesen Bereich. Die schwer zu klärende Frage nach der Definition von Spiritualität hat einen entscheidenden Beitrag dazu geleistet, dass dieser Begriff noch immer nicht in den allgemein bekannten Definitionstext⁹ aufgenommen wurde.
- 13 Die religionswissenschaftliche Breite des Themenangebotes, das sowohl historisch als auch vergleichend interessant ist und aus vielen Vertiefungsbereichen heraus interdisziplinäre Verbindungen findet, ist in diesem Buch mit vielen weiterführenden Ideen und Inspirationen, die einem hochaktuellen, gesellschaftsrelevanten Bereich spannend und mutig erweitert worden.

NOTES

1. S. 11f Part I. Healing practices with religious roots and frames.
 2. S. 13f Afro-Atlantic healing practices.
 3. S. 137 „modern biomedicine“.
 4. Ebd.
 5. Dabei ist schon der Ausdruck ein nicht ganz auf die Buddhistische Religion passender, was diskutiert wird und auch in der betrachteten Tradition diskutiert wurde.
 6. CAM: Complementary and alternative medicine, S.2.
 7. Subjektive und objektive Auswirkungen bei Personen, die spirituell oder religiös konnotierte Heilungserfahrungen hatten, finden sich in: Koenig Harold, King Dana und Carson Verna Benner. 2012. *Handbook of religion and health*. Oxford u.a.: Oxford University Press. 2. Auflage.
 8. Ihnen wird zugeschrieben, in früheren Leben selbst Ärzt*innen oder Heiler*innen gewesen zu sein.
 9. 1984 wurde ein konkreter Vorschlag gemacht, den Text anzupassen: «health [a]s a dynamic state full physical, mental, spiritual and social wellbeing, and not merely the absence of disease or illness.» S.471, darin zitiert aus den WHO Archiven, A37/33, 15. Mai 1984. Aufgrund der folgenden Diskussionen über die Bedeutung des Wortes Spiritualität, wurde auf eine Umsetzung letztlich verzichtet.
-

AUTHOR

JANA KÜCHLER

Kontakt: jana.kuechler@students.unibe.ch